

正 則
德 文 讀 本
卷 二

Neues
deutsches Lesebuch

für

Chinesische Schulen

Zweiter Band.

COMMERCIAL PRESS, LIMITED
SHANGHAI
1926

六一
角元

範

軌

文

德

一洋
冊裝

Deutsche Grammatik für Chinesen

是書專述德國各種

文章格式及分析法。

分論音、論字、論文三

篇。譯筆詳明。洵推德

文文法書中之善本。

凡初學德文文法者。

最爲合用。



商務印書

館發行

元(342)

Neues Deutsches Lesebuch

Für Chinesische Schulen

Commercial Press, Ltd.

Alle Rechte vorbehalten

中華民國九年六月初版

(正則德文讀本)

(第二卷定價大洋肆角)

(外埠酌加運費匯費)

編纂者 商務印書館編譯所

校訂者 四明余雲岫

發行者 商務印書館

印刷所 上海北河南路北首寶山路
商務印書館

總發行所 上海棋盤街中市
商務印書館

分售處 北京天津保定奉天吉林龍江
濟南太原開封洛陽西安南京
杭州蘭谿安慶蕪湖南昌漢口
商務印書分館

長沙常德成都重慶瀘縣福州
廣州潮州香港桂林梧州雲南
貴州 張家口 新嘉坡

此書有著作權翻印必究

Inhalt.

	Seite.
1. In der Elektrischen	1
2. Der Mutter zu lieb	2
3. Liebe zu den Eltern	3
4. Horchen Sie noch mal!	5
5. Wozu eifrig	6
6. Militärische Antworten... ..	7
7. Hamburg	8
8. Des treuen Hundes Tod	10
9. Der Mond	11
10. Das Licht der treuen Schwester... ..	13
1. Von der Wohnung	15
2. Sprachforschung	16
13. Duellhumor	18
14. Bekanntmachung für Einbrecher	19
15. Mark Twain beim Buchhändler	20
16. Dieser Platz ist besetzt... ..	21
17. Unerwartetes Wiedersehen	24
18. Herkules und die Amazonen	26
19. Die jungen Richter	28
0. Ein braver Soldat	29
1. An einen Bruder zum Geburtstage	30

	Seite.
22. Der Weise von Abelsberg	31
23. Abschiedsbesuch	32
24. Der gute Kamerad	33
25. Menschenfleisch	34
26. Jahreswende	35
27. Die stolze Burgfrau	36
28. Die Hermannschlacht	38
29. Die redlichen Schwyzer	40
30. Ein Geizhals	41
31. Die Germania auf dem Niederwald	43
32. Fünf Minuten Zwangsarbeit	45.
33. Wie der Tabak in die Welt kam	46
34. Reiters Morgengefang	48
35. Unter den Linden	49
36. Eine spanische Sage	51
37. Ein Räuberstückchen aus alter Zeit	54
38. Einladung zu einem Besuche auf dem Lande ...	57
39. Ein schauerliches Nachtlager	58
40. Krähwinkelgeschichten	60
41. Der Schwanenritter	64
42. Das Mütterchen zu Husum	66
43. Die Jungfrau von Surlei	69
44. König Friedrich und sein Nachbar	73
45. Dem Mutigen hilft Gott	77
46. Der Dieb	80

	Seite.
47. Undank ist der Welt Lohn	83
48. Der Flug über das Mittelländische Meer ...	88
49. Ein Wortstreit	89
50. Die drei Wünsche	91
51. Friedrich Krupp und seine Gußstahlfabrik ...	95
52. Ein norddeutsches Erntefest	97
53. Wilhelm Tell... ..	100
54. Die Geldbörsen	106
55. Zwei Geiger	111

Neues
Deutsches Lesebuch.
Zweiter Band.

1. In der Elektrischen.



Eine gutgekleidete Dame, der man die emporgekommene
Handwerkerfrau ansieht, sitzt mit ihrem Buben in der
vollen Elektrischen.

Eine alte, einfache Frau steigt ein; nach einem Platz suchend sieht sie sich um.

Der Siebenjährige springt auf, um der Alten seinen Platz zu geben.

Aber entrüstet weist die Mutter ihn zurecht: „Was fällt Dir ein? Gleich bleibst Du sitzen! Du hast Deinen Groschen bezahlt, so gut wie jeder andere. Wenn's noch eine Dame wäre! Aber so eine!“

Mit gesenktem Kopf und ponceauroten Ohren, als ob er bei einer Bosheit ertappt worden, sitzt der Kleine da.—

2. Der Mutter zu lieb.

Ein junger Arbeiter besuchte seine Mutter. Als er bei ihr eintrat, war sie gerade daran, ihre gerissenen, blutenben Hände zu verbinden.

„Was hast du, Mutter?“ fragte der junge Mann, indem er ihr behilflich war, den Lappen zu befestigen.

„Ach sieh, mein Junge,“ sagte sie, „ich habe eine tüchtige Wäsche gehalten, und so etwas bekommt man vom Bringen; dazu weht der Wind so scharf, reißt die Hände auf, und so bluten sie.“

Der Sohn geht nachdenklich fort. Ja, er hatte seine Mutter lieb. Wie konnte er ihr helfen? Konnte er das Glas Bier zu trinken aufgeben?

Von dem Tage an legte er Geld zurück. Mit Freuden sah er die Büchse sich füllen. Endlich war das Ziel erreicht.

Das gesparte Geld reichte zur Anschaffung einer Bringmaschine.

Mit Freuden brachte er das Geld seiner Mutter und sagte: „Sieh, jetzt kaufe ich dir eine Bringmaschine, Mütterchen, nun sollst du aber keine gerissenen und blutenden Hände mehr haben!“

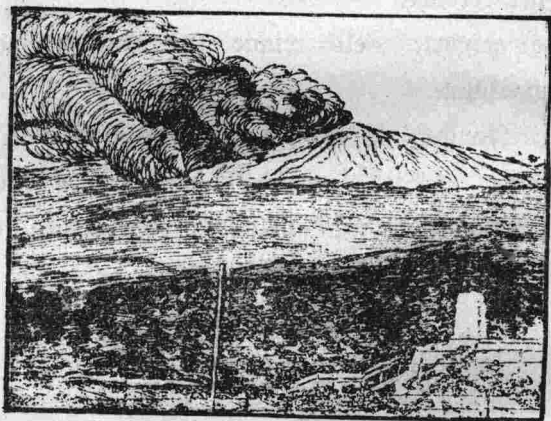
3. Liebe zu den Eltern.

Vor vielen Jahren fand ein schrecklicher Ausbruch des Atna, eines feuer-speienden Berges auf der Insel Sizilien, statt. Die Bewohner der ganzen Umgegend wurden genötigt, nach allen Richtungen zu fliehen, um ihr Leben zu retten.

Die Hast und Verwirrung war in dem Augenblick fürchtbar groß. Wer noch ein wenig Besinnung be-

hielt, rettete noch schnell Gold und Schmucksachen und sonstige Schätze.

Geradezu rührend war es aber anzusehen, wie zwei Brüder, ohne an ihr sonstiges Hab und Gut zu denken, ihre sehr alten Eltern, die nicht imstande gewesen



wären, sich selbst zu retten, forttrugen; der eine trug den Vater, der andere die Mutter auf den Schultern durch Rauch und Flammen davon.

„Wo sollten wir,“ riefen sie aus, „einen köstlicheren Schatz finden, als unsere Eltern?“

4. Horchen Sie noch mal!

Zum Ohrenarzt kam ein Mann und meldete:

„Herr Doktor! mit meinem linken Ohr ist etwas nicht in Ordnung! Sehen Sie doch bitte mal nach!“

Der Arzt hielt seine Uhr etwa ein Viertelmeter von dem Kranken entfernt, und fragte ihn, ob er sie ticken hörte.

„Ich höre sie kaum!“ war die Antwort.

Der Doktor kam mit einem seiner hübschen blanken Werkzeuge und holte ein großes Stück Ohrenschmalz heraus.

„So“, sagte er, „nun müssen Sie besser hören können!“ und hielt die Uhr wieder wie zuvor.

Der Mann horchte.

„Nein, jetzt höre ich gar nichts!“

„Das ist aber sonderbar!“ murmelte der Doktor, und sah noch einmal ins Ohr.

„Sind Sie sicher, daß Sie jetzt noch immer nichts hören?“

„Sie höre ich, Herr Doktor, aber das Ticken der Uhr kann ich absolut nicht vernehmen!“

„Versuchen wir jetzt mal Ihr gesundes Ohr. Hören Sie es da.“

„Auch nicht das geringste Ticken!“

Der Doktor schien betreten, der Kranke beunruhigt.

„Hören Sie mal, Herr Doktor, als Sie mir das Ohr ausgeräumt haben, haben Sie mir doch nicht etwas verletzt?!“

„Das ist unmöglich“, erwiderte der Arzt, aber irgend etwas ist entschieden nicht in Ordnung! Hören Sie noch mal!“

Der Mann horchte angestrengt; schließlich meinte er drohenden Tones:

„Wenn Sie mir aber irgend etwas verletzt haben, so — —“

Er kam mit seiner Drohung nicht zu Ende, denn der Doktor hatte die Uhr eben zu seinem eigenen Ohre erhoben, grinste vergnügt und sagte:

„Das kommt davon, wenn man seine Uhr nicht regelmäßig aufzieht!“

5. Allzu eifrig.

Es sollte eine neue Straße gebaut werden, und der Wegebaumeister hatte mit dem Abstecken derselben

mittelfst zugespitzter Pfähle in sehr methodischer, gründlicher Weise begonnen.

Endlich war er hiermit fertig, und am folgenden Montag sollte mit den Erdarbeiten begonnen werden.

Ehe er sich am Sonnabend heim begab, sprach er bei dem Gemeindevorsteher vor, erklärte ihm, was er geleistet hatte und fügte hinzu:

„Ich muß Sie schon bitten, danach zu sehen, daß die Pfähle nicht über Sonntag gestohlen werden!“

Als der Wegebaumeister am Montag früh zur Fortsetzung seiner Arbeit antrat, war kein Pfahl mehr zu sehen. Eilig begab er sich nach dem Gemeindehause.

„Nun sind die Pfähle ja doch sämtlich gestohlen!“ rief er.

„Aber nein, beruhigen Sie sich nur“, erwiderte das überkluge Ortsoberrhaupt, „ich habe sie ja der Sicherheit halber im Gemeindehause aufbewahrt!“

6. Militärische Antworten.

Ein schwerverwundeter, deutscher Reiter wurde von dem Schlachtfelde weggetragen und ins Lager gebracht.

Die ihm begegnenden Kameraden fragten ihn teilnehmend, wie es ihm gehe. „O, recht gut,“ antwortete er, „der Feind ist schon im Zurückweichen.“

Einem deutschen Grenadier wurde das Gewehr in der Hand, durch eine Kanonenkugel, wie ein Balbhorn zusammengedrückt. Staunend, aber gelassen, betrachtete er den Schaden und sagte nur bedauernd: „Ein so gutes Gewehr!“

Einen kleinen Trupp deutscher Grenadiere, die eben Sturm gelaufen hatten, fragte ein heransprengender Offizier verwundert: „Wo ist Euer Bataillon?“ — „Wir sind das Bataillon“, war die schlichte Antwort. Die andern waren alle getötet worden.

7. Hamburg.

An der Elbe liegt unweit der Mündung die Stadt Hamburg.

Sie zeigt trotz großer Brände und ungeachtet zahlreicher Neubauten zum Teil noch ein recht altertümliches Aussehen.

Statt der Straßen findet man vielfach Kanäle.

Oberhalb der Stadt zweigt sich nämlich ein Arm von der Elbe ab und durchfließt, in mehrere Kanäle zerteilt, die Stadt. Unterhalb derselben vereinigt er sich dann mit dem Hauptstrome.

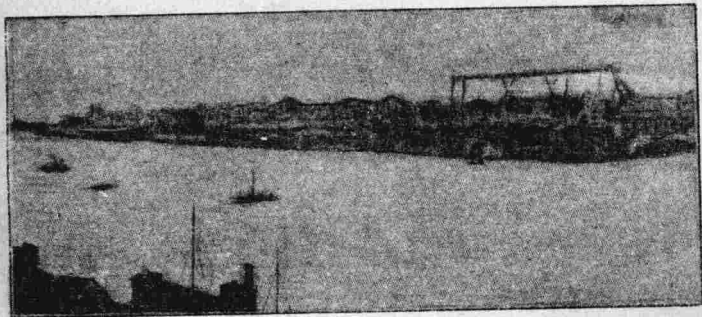
Wegen des regen Verkehrs führen über die Kanäle Brücken.

Während der niedrigsten Elbe liegen diese Kanäle halb trocken.

Infolge der Flut füllen sie sich aber rasch mit Wasser.

Da sich längs ihrer Ufer zahlreiche Warenlager befinden, so können die Waren mittels der Schiffe gleich bis hierher befördert werden.

Der eigentliche Hafen befindet sich außerhalb der Stadt. Bis zu ihm können die Seeschiffe trotz ihrer Größe mittels der Flut stromaufwärts fahren.



8. Des treuen Hundes Tod.

Ein Kaufmann hatte einen Hund, der sehr wachsam war.

Einstmal ritt der Kaufmann vom Markte, wo er viel Geld eingenommen hatte, nach Hause und hatte sein Geld in einem Mantelsack hinter sich auf das Pferd geschnallt.

Der Hund lief neben ihm her.

Nach und nach wurden die Riemen locker, mit welchen der Mantelsack befestigt war.

Er fiel herunter, ohne daß es der Kaufmann merkte.

Der Hund aber sah es und fing an zu winseln.

Der Kaufmann kehrte sich nicht daran.

Da der Hund immer ärger bellte, so hieb ihn der Kaufmann ein paar Mal mit der Peitsche.

Aber der gute Hund hörte nicht auf, zu bellen.

Er sprang an das Pferd und biß es in die Füße, daß es nicht weiter sollte, und der Schaum stand ihm vor der Schnauze.

Nun dachte der Kaufmann, sein Hund sei toll geworden.

Er schoß ihn mit einer Pistole, daß er niederstürzte, und ritt davon.

Nach einer Weile fühlte er hinter sich und erschrak, als er seinen Mantelsack vermißte.

Nun ritt er zurück und sah überall Blut von seinem Hunde.

Endlich kam er an die Stelle, wo sein Mantelsack herunter gefallen war, da lag sein treuer Hund neben dem Sack. Er wedelte mit seinem Schwanze, leckte seinem Herrn die Hand und — starb.

0

9. Der Mond.

Gestern abend sollte ich etwas abholen von Leuten, für die Mutter arbeitet.

Es war so recht naßkalt, und die Schienen der Straßenbahn glänzten wie blanke Striche auf den dunklen Straßen.

Die Laternen waren bald klein und rot, bald groß und hell anzusehen.

Der Wind ließ ihnen keine Ruhe; er quälte sie, daß die Glasfenster klirrten.

Mein Paket war schwer.

Den Schirm konnte ich beinahe nicht halten.

Mein Hut wollte alle Augenblicke auffliegen.

Da sah ich ganz zufällig nach dem dunkeln Himmel.
Gerade kam der Mond heraus.

So schwarz war der ganze Himmel und so hell der
schmale, kleine Mond.

Es war das erste
Viertel.

Er hing schief und
glitt durch die Wolken
wie ein kleines Boot
über die Wellen.

Mein Paket ärgerte
mich fast gar nicht mehr,
und ich vergaß die Quä-
lerei mit dem Hut und
dem Schirm; das kleine
silberne Himmelsboot
war so schön anzusehen.

Ich mußte an meinen Bruder Hein denken, der
vorige Woche zur See gegangen ist.

Ehe ich es selber mußte, war ich wieder zu Hause.

Als ich in unsere Bohnstube kam, war noch alles
dunkel.

